Her

Slg. Her

1607

Sig. Her 1607

1607

Selim und Zelide,

oder

die Macht der Feen.

Eine

romantisch-komische Oper

in

zwey Aufzügen.

1 7 8 8.

Personen.

Selim, ein vornehmer Kaufmann.

Zelide, seine Geliebte.

Orkan, Oberaufseher der Sklaven.

Murza,)
Amine,) Feen.

Die Feen-Königin.

Hochzeitgäste.

Sylphen und Sylphiden.

Priester.

Furien.

Sklaven.

Leichengefolge.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein prächtig erleuchteter Garten, im Hintergrunde ein Gartenhaus, worinnen an einer prächtigen Tafel Selim und Zelide, nebst vielen Hochzeitgästen speisen. Die Sklaven und Sklavinnen singen folgenden)

Chor.

Auf, singet in jubelnden Chören
dem zärtlichen Brautpaar zu Ehren,
und ruft für ihr Glücke zum Allah laut auf!
Es wechsle stets Wonne mit Wonne,
und jede aufgehende Sonne
beglück' ihres Lebens verlängerten Lauf!

Recit.

Ha! wer ist wohl
so glücklich, als ein liebend Paar?
Es bringt den Zoll
der unverfälschten Treue
durch der Verwandten langen Reihe,
hin zu dem Brautaltar.
Ist sich so ganz allein
die Welt, blickt mit Entzücken
auf Mond = und Sonnenschein.
Und wenn es Last und Kummer drücken;
So sind die Triebe
der zarten Liebe
hinlängliche Befriedigung.

Chor.

Drum singet in jubelnden Chören
dem zärtlichen Brautpaar zu Ehren,
und ruft für ihr Glücke zum Allah laut auf!
Es wechsle stets Wonne mit Wonne,
und jede aufgehende Sonne
beglück' ihres Lebens verlängerten Lauf!

Zweyter Auftritt.

Vorige.

Murza (senkt sich in Wolken hernieder).

Ha! Ihr seyd noch nicht so weit, als ihr denkt, in eurem Glücke! — Thörichte! Noch hat euch

euch Murza in ihrer Gewalt! (zu Selim) Verworfner! Du verschmähst also meine Liebe — suchst mir wirklich zu entfliehn — unterstehst dich im Ernst meiner Macht zu trotzen? — Meiner Macht! die mit einem Worte Millionen Berge zerschmelzt — die selbst der Sonne, dem Monde und der Erde mit einem einzigen Winke Stillstand gebeut! Meiner Macht! der in tausend Wettern das Chaos selbst nicht widerstehen kann? — Ha! sprich, Verruchter! Soll ich dich diesen Augenblick verderben? — Willst du, unter tausendfachen Martern, zu meinen Füßen dein mir so theures, aber auch verhaßtes Leben ausathmen? — Oder willst du, durch eine bereitwillige Unterwerfung, meine Wünsche stillen, und dich dadurch des größten Glücks theilhaftig machen? Selim! es erwartet dein die seligste Zukunft — verscherze dein Glück nicht! Denke dir jenes überirdische Leben, wo du dann, an meiner Seite, auf Wettern dahin rollst, und selbst der Natur Trotz bietest! Denke dir dies — und wähle dir dein Bestes! — Dein eigner freyer Wille soll dir selbst das Urtheil sprechen! Wähle also! — nur wenige Minuten bestimmen dein künftiges Schicksal!

Arie.

Mit einem einzgen Augenblicke —
mit einem Wort, mit einem Laut,
bestimmst du künftig dein Geschicke.
Drum, Selim! wählst du mich zur Braut,

so sollen Glück und sel'ge Freuden
dir frohe Tage zubereiten.
Doch willst du noch nicht in dich gehn,
und meine treue Hand verschmähn;
so sollen dich Unglück und Quaalen verderben,
so sollst du nach Martern, nach Elend und Pein,
dir fluchen, dich quälen, dir wünschen zu sterben;
umsonst den Tod rufen, vernichtet zu seyn!

Selim. O! Murza — Murza!! — Um des großen Allah Willen — Barmherzigkeit!!! — Was hab' ich dir gethan, daß du mich unaufhörlich verfolgest? Ich bekenne es, der Besitz deiner Person ist das größte Glück, und allen Gütern der Welt vorzuziehn. Aber kann ich für mein Herz? Und ist der Verstand allein vermögend, unsre Handlungen zu leiten, wenn eine mächtige Leidenschaft sich unsrer Seele bemeistert? Ach, Murza! Ja, du hättest ein Recht mich zu strafen, und ich wäre deines ganzen Zorns werth, wenn ich muthwillig, aus Bosheit und Verachtung, deine Hand ausschlüge — aber — ach, mächtige Fee! Ich schätze dich hoch — Allein — Lieben — lieben kann ich nur Zeliden! — Und diese Liebe ist so rein — so stark, daß ich mit allen meinen Kräften nicht vermögend bin, sie zu unterdrücken. — Ach, Murza! sey großmüthig! Verachte — verstosse mich armen Erdensohn — aber — strafe mich nicht! Ich verdiene mehr deine Erbarmung, als deine Strafe. —

Schaffe dir doch die selige Wonne, die uns Wohlthun und Großmuth gewähret, und meine Zunge soll deines Lobes nicht müde werden! Ach! erhöre mein Flehen! Laß dich die Liebe eines jungen Paares rühren, das sichs zur Pflicht machen wird, dir täglich neue Beweise seiner Dankbarkeit und Ehrfurcht zu geben — und das nur sein allergrößtes Glück dir danken wird! — Aber — Ach! Ich sehe! Dich rührt dieses alles nicht. Aus deinen Augen blitzet Wuth und Rache. Nun wohl, es sey! Vernichte mich — zerschmettre mich zu deinen Füssen — — mache allen meinen Lebensfreuden in diesem Augenblicke ein Ende — sättige deine ganze Rache an mir! Aber! — Ach! schöne Zeliden! — schöne Zeliden! ! und mein letzter Seufzer soll bekennen, daß du mir Wohlthat erzeigtest! Ach! Murza! doch mein Flehen feuert deine Rache nur noch mehr an, mache also aus mir, was du willst! Ich erwarte, ohne Zagen, von dir Glück oder Unglück, und meine Standhaftigkeit sey das letzte Verdienst, daß ich mit hinüber in jene selige Gefelde nehmen will.

Murza. Ha! Elender! du hast dir den Stab selbst gebrochen — dein Urtheil selbst gefällt. Du willst also meine Rache? Nun wohl! Sie soll schrecklich über dich ergehen! Unglücklicher! zittre — zittre vor der Rache eines beleidigten Weibes, mache dich auf ihre schrecklichsten Folgen gefaßt. Ha! wie süß soll mir diese Rache seyn — wie

 sollst

sollst du's bereuen, meine Liebe verschmäht zu haben! Ha! Verworfner! dein Jammer soll mir Augenweide seyn, und deine Angst und Quaalen sollen mir Seelenwonne verschaffen! — Nun noch zu dir, Zelide! — — Du kennst die Macht der Feen, hörtest auch mein Begehren an dem treulosen Selim, und seinen Stolz, den der Elende Standhaftigkeit nennt. Noch habe ich Mitleiden mit dir, und du hast noch Zeit, dich dem Verderben zu entreissen — dein Glück und Unglück ruht in deinen Händen. Willst du also dein Leben, Zelide! so entsage dem Verräther.

Zelide. Bey dem heiligen Propheten, mächtige Fee! beschwör' ich dich, erbarme dich — schone unsrer zärtlichen Liebe — schone eines jungen Mädgens, das dich nie beleidigte — nie beleidigen wollte. Ach! erhöre mein Flehen! — Doch, willst du nicht? Ist alles vergebens? Nun wohl, so häufe denn Grausamkeiten auf Grausamkeiten über mich — ich seh jeder Marter, die du mir bereitest, muthig entgegen — ja, ich will mit Selim um die Standhaftigkeit wetteifern, denn meine Liebe zu ihm ist so stark — so rein, daß ich lieber sterben, mich lieber selbst morden, als meinen geliebten Selim verlassen will. Drum erbarme dich, mächtige Fee! störe nicht das Glück zweyer Liebenden, das du doch nie erlangen würdest.

Murza. Ha! Verfluchte! das geht zu weit! Ihr spottet meiner Macht? Ha! wohl! sie soll

über

über euch ausbrechen — soll schrecklich über euch kommen, wie ein rasender Löwe soll sie euch anfallen, und jedes Zucken — jede eurer Thränen, soll für mich Augenweide, Herzenswonne seyn. — — (mit Hohngelächter) Ha ha ha, — Doch nein! (mit bitterm Spott) Nein, meine Lieben! fürchtet nichts. Ihr verdienet es ja, daß man euch wohlthut — seyd ja so standhaft. Nun wohl, ich will euch eure Wonne vergrößern — will euch selbst das Brautbette zubereiten. (sie bewegt ihren Stab).

Selim, (ängstlich). Murza! Murza! Fürstin der Geister, laß dich erweichen! — Sieh meine Thränen! — Ach! Erbarmung! — Erbarmung! Bey dem großen Allah beschwöre ich dich!

Murza, (äußerst aufgebracht). Zurück — zurück, Undankbarer! Alles — alles ist vergebens — nichts — nichts kann meine Wuth besänftigen!

Terzett.

Zelide.

Ach, Murza! um des Allah Willen,
erbarme dich, erbarme dich!

Murza.

Nichts — nichts kann meine Rache stillen;
nur eure Quaal besänftigt mich.

Selim.

Ach! rührt dich nicht mein innig Flehen,
die Thränen, das gepreßte Herz?

 Murza.

Murza.

Ja, gleich sollst du die Wirkung sehen.
Wie wonnereich ist mir dein Schmerz!

Selim.

Ach! Murza! — schone!

Murza.

Weg mit dem Hohne!
Zurück — zurück!

Zelide.

Ach! — Ach! Erbarmung!

Selim.

Gnade! — Vergebung!

Murza.

Rache — ja — Rache, den Augenblick!
(Hier macht sie Bewegungen mit dem Zauberstabe, und es donnert und blitzt).
Zerberstet ihr Felsen zu feurigen Schlünden!
Eröfnet euch, Klüfte, den rasenden Winden!
Entströmet vom Orkus ihr feurigen Flammen,
und dreht euch in Wirbel von Dampfe zusammen!
Ihr Giebel von Häusern bedecket die Brut.
(Der Donner und der Blitz wird immer stärker).

Zelide.

Ach! — Ach! Erbarmung!

Selim.

Gnade! — Vergebung!

Murza.

Voll Rache kocht schäumend mein tobendes Blut.

Zelide und Selim.

Ach! wir sind verlohren, nichts stillet die Wuth!

Murza.

Ihr Giebel von Häusern bedecket die Brut

(Es schlägt ein, die Decke des Gartenhauses stürzt zusammen und zerschmettert Zeliden; man hört sie noch rufen):

O, Allah! sey mir gnädig!

Selim. (ganz außer sich).

Hülfe! — Mahometh! — O! meine Zelide! (Er stürzt auf die Ruinen).

Murza (lachend).

Ha ha ha ha! Gratulire — gratulire zur Hochzeit, Selim! — Jetzt sind alle deine Wünsche erfüllt, nicht wahr? — Du hast wohl jetzt Augenweide? — Ha! ich habe sie auch! Ich gönne dir sehr gerne diese Wonne. Ergötze dich immer — glücklicher Bräutigam! — an diesem Lustspiele; schöner könnte ich dir die Scene nicht malen. Genieße nun deine hochzeitlichen Freuden; sieh, wie vortreflich dein Brautbette ist! Spotte nun auch immer meiner verachteten Liebe, und rühme dich, der Held gewesen zu seyn, der sein Herz einer Fee versagt habe.

Arie.

Arie.

Du kannst nunmehr den Wunsch erfüllen,
Der deiner Ruhe nöthig ist.
Du kannst dich freuen, wenn man einst
liest:
Daß deine Braut — der Feen Zorn zu
stillen —
In diesen Schutt begraben ist.

(Sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

Selim allein.

(Er hat bis jetzt in einer Art von Betäubung gelegen, aus der er nun nach und nach erwacht.)

Wie ist mir? — — — Leb ich wirklich noch? — — War das ein Traum, oder eine Erscheinung? Wars die Handlung einer Fee, oder einer Furie, aus dem Innersten der Hölle entsprossen, mich zu quälen? — — Hu, es war, leider! Wirklichkeit! — Zelide ist hin — für mich auf ewig dahin. — Grausame Murza! Ungeheuer! unter dem geheiligten Namen einer beschützenden Fee, du raubest mir meine Braut — meine Gattin — das Einzige, was nur mein Glück auf dieser Welt ausmachte! — — Nun wohl! triumphiere — triumphiere über mein Unglück! Aber ich will Himmel und Erde be-

stürmen — ich will die Elemente gegen dich erregen — dem großen Propheten bis ins Paradies nachfolgen, und wider dich bey ihm um Rache schreyn. — Ach! Wuth und Jammer haben meine Seele getheilt! — — O! Murza! Verfluchte — Nichtswürdige! fühlest du keinen Funken von Mitleid bey deiner grausamen That da du die Unschuld vernichtest? Kam dir nicht Schauder und Entsetzen an, daß du abgelassen hättest? O! dich hat keine zärtliche Mutter getränkt, Löwinnen waren es, die dich saugten, und Schlangen haben dich genährt. — Aber was helfen Klagen? Bringen sie mir meine Zelide wohl zurück? — Ach, unglücklicher Selim! — Ach! daß du keinen Trost haben sollst — — Trost! ja, an dem Grabe meiner Zelide, da werde ich hinsinken und meinen Thränen freyen Lauf lassen. (Er kommt zum Schutte, worunter Zelide verfallen.) O, meine Zelide! nur noch ein einzigesmal gönne mir einen von jenen Wonneblicken, die sich meiner Seele bemächtigten, und dann laß deinen Geist, von dem meinigen begleitet, sich zu dem Throne des Ewigen schwingen!

Arie.

Arie.

Da wird alsdann in reinern Sphären,
Kein Schicksal unsre Liebe stöhren,
Wenn unsre Seelen, Hand in Hand,
Zum Lobe Allahs sind entbrannt;
Da werden wir in selgen Trieben,
Als Geister, uns vollkommner lieben;
Dann blicken wir auf unser Grab
Mit einem heitern Aug herab.

(Er sinkt wehmüthig auf die Ruinen.)

Vierter Auftritt.

Orkan (allein).

(Der Schauplatz stellt eine Straße vor.) Er kommt in tiefen Gedanken und rechnet.)

Vier und fünf ist neune, und zwey dazu, ist eilfe, und drey ist vierzehn! — Also hätt' ich heute vierzehn Zechinen verdient. — Das ist in Wahrheit ein artiges Sümmchen — ist nicht zu verachten — hat mir herrlich gut geschmeckt. Aber das ist der Teufel, daß es so selten zu verdienen ist; wenns nur alle Monate zum wenigsten einmal so käme; aber die verfluchten Ausgaben, und die theuren Zeiten machen, daß man tausenderley Vortheilchen anwenden muß, wenn man was ersparen will. — Wenn sich mein

jun-

junges Herrchen nicht manchmal einen guten Tag anthäte, oder eine kluge Rechnung zu Zeiten etwas einbrächte; so könnte ich mir ehe die Füße ablaufen, als ein Bischen Verstand zu meinem Vortheile löblich benutzen. (Er sieht sich um.) Ha ha, wir sind allein; geschwinde eine kleine Beutelberechnung, denn ein kluger Mann muß immer sehen, wie weit sich sein Vermögen erstreckt, um seine Einrichtung darnach zu machen.

Arie.

Ich find am Numerieren
Der goldnen Füchschen Freud;
Sie zu multiplicieren
Gewährt Zufriedenheit.
Fremd Gut zu dividiren,
Etwas zu subtrahiren,
Dem Meinen zn addiren,
Um neues zu summiren,
Verschaft mir Seligkeit.

(Er zieht einen Beutel mit Geld heraus, und betrachtet ihn mit Entzücken.)

Ha! liebenswürdiges Geld! Abgott meiner Seelen — Trost der Armen — Erquikung der Betrübten, komm, laß dich küssen; du bist meinem Herzen noch angenehmer, als dem Jünglinge sein Mädchen im Reihentanze. Wenn ich deinen schönen Glanz nun so anstaune, und dabey

be=

berechne, wie viel Mühe, Jammer, Angst und Schweiß du mir gekostet, ehe du mein wurdest; so bist du mir theurer, als der gebährenden Mutter ihr eben zur Welt gebrachter Erstling der Liebe. — Freylich gehörst du, nach dem Eigenthumsrechte, eigentlich meinem leichtgläubigen Herrn. Ist es aber nicht besser, daß du in meine Hände gekommen und — —

Fünfter Auftritt.

Orkan. Murza.

Murza. Orkan!

Orkan. (erschrickt und versteckt sein Geld.) O, Mahomet! ich bin verlohren! (Er sieht sich um — erblickt die Murza, und fällt ihr zu Füßen.) Um des heiligen Propheten Willen — gnädige Frau Hexe — schonen Sie mein armes Bischen Leben! ich will ja alles gerne wieder hergeben!

Murza. Bist du ein Narr, Orkan? Für wen siehst du mich an? und mit wem sprichst du so ausgelassen?

Orkan. Ach mit Ihnen. Ich kenne Sie ja noch gar zu gut von meinem Herrn her. — Aber verzeihen Sie — gnädige Frau! — daß mir ein Wort der quere aus dem Munde gefahren ist, davon doch die Meynung ganz anders war. Nein! Nein! Ich bekenne vor Jedermann, daß Sie die bravste Dame von der Welt sind —

und

und wenn Sie mich in — Ruhe zu lassen — gnädiges Belieben trügen. — Ich dachte nur — Sie wüßten etwa —

Murza. Daß du deinen Herrn bestohlen hast, und glaubtest also, daß ich gekommen wäre, dich hierüber zur Rede zu stellen und zu bestrafen. Nicht wahr?

Ork. Je nun, ich glaubte freylich wohl! — wie man so glaubt, wenn man etwas fürchtet.

Murza. Sey deswegen ohne Furcht, und behalte was du hast; es ist dir hiemit von mir geschenkt.

Orkan. (bey Seite.) Das glaub ich! Sie hat gut schenken, es kostet ihr nichts.

Murza. Und diesen Beutel voll Gold dazu.

Orkan. Für mich zum Geschenk?

Murza. Allerdings, für dich.

Orkan. (freudig.) Tausendfachen Dank, allerliebste, gnädige Frau Fee! O! erlauben Sie mir, dafür ihr schönes, rundes, weiches, zartes Patschchen zu küssen. (er küßt ihr die Hand.) Tausend Dank — tausend Dank, meine beste, gnädig Frau! (bey Seite.) Wenn mir eins noch einmal über die Hexen schimpft, so schneide ich ihm Nase und Ohren ab. (zur Murza) Wäre ich nur daßmal Herr Selim — und Sie wären mir so gut, wie ihm — ich heyrathete Sie diesen Augenblick mit Haut und Haar — auf der Stelle.

Murza. Ja? Wahrhaftig? — Nun ich danke dir für deinen Gutwillen.

Orkan. Ja, meine gnädige Frau. Wahrhaftig, auf der Stelle! Weil ich aber nur ein Armer bin — ein Sklave, — so kann ich Ihnen nichts, als meinen Diensteifer zu Füßen legen. Befehlen sie also, meine gnädige Frau! alles — mein Leben selbst — steht zu Ihren Diensten.

Murza. Nicht das! nur eine andere Gefälligkeit ist es, die ich von dir verlange. — Höre aufmerksam auf das, was ich dir jetzt sagen werde! — Ob wir Feen gleich eine große, und euch Sterblichen unbekannte Gewalt besitzen; so können wir unsere Wünsche doch nicht allemal nach unserm Willen befriedigen, zumal, wenn eine uns unbekannte feindliche Fee unsern Bemühungen entgegen arbeitet! und dies ist gegenwärtig mein Fall. — Ich würde den ungetreuen Selim, deinen Herrn, schon längst gestraft haben, wenn ihn die Fee Amine, meine Feindin, nicht in ihren besondern Schutz genommen hätte; das hat meiner Macht Grenzen gesetzt, und ich kann nun nichts wider ihn ausrichten, und muß daher meine Zuflucht zu dir nehmen, weil ich nur durch dich und deinen Beystand meine vorige Herrschaft über ihn wieder erlangen kann.

Orkan. O! wenn es nur an mir liegt, Sie wieder glücklich zu machen, so sind sie es

schon,

schon, gnädige Frau! denn ich brenne recht vor Verlangen, Ihren gütigen Befehlen, so schleunig als möglich, Gehorsam zu leisten. Verlangen Sie, gebiethen Sie, befehlen Sie, und Sie werden finden, daß Sie mit keinem Undankbaren zu thun haben. Sagen Sie mir nur, was ich thun soll?

Murza. Du sollst deinem Herrn das schlafbringende Pulver eingeben, (sie überreicht ihm eine goldene Dose) und ihn nachher über die Grenze seiner Güter bringen; sobald du das gethan haben wirst, sobald erlange ich auch meine vorige Gewalt über ihn, und eben sobald sollst du dagegen durch mich der Glücklichste unter den Sterblichen werden.

Orkan. Hm! das ist doch wunderbar, und ich kanns mit meinen fünf Sinnen gar nicht zusammen reimen, wie Sie durch mich Ihre Gewalt wieder erlangen sollten, da ich nur ein armer, einfältiger Mensch bin, und Sie dagegen sind eine große mächtige Fee, die nur befehlen darf, wenn sich der ganze Weltkreiß Ihren Geboten unterwerfen soll.

Murza. Hörtest du denn nicht, einfältiger Mensch, daß ich an der Fee Amine eine Feindin habe, die sich meiner Macht widersetzt — und die den verrätherischen Selim in ihren Schutz genommen; aber ihr Schutz, womit sie dem Bösewichte Muth einflößt, dauert nur so lange, als

 er

er sich auf seinen eigenen Grenzen befindet — und eben so lange sind auch meiner Macht, von einer höhern, Grenzen gesetzt, und der Zutritt zu ihm bleibt mir verschlossen — Urtheile nun also, ob und warum ich deiner benöthiget bin.

Orkan. Ja, ja! ich glaube Ihnen das alles recht herzlich gerne, und ich muß Ihnen sogar zugestehen, daß Sie das alles auch recht gut eingefädelt haben; aber doch — — gnädige Fee! — wenn Sie mir gnädigst verzeihen wollten — — wenn ich mich unterstehen dürfte zu sagen — — Herr Selim ist doch einmal mein Herr — — und nach den Regeln der Subordination — der Leibeigenschaft — der Sklaverey — — überdem, die Frau Amine, die mich bey dem Spåschen überraschen, und mir aus guter Meinung — oder zur Dankbarkeit, ein wenig das Genicke verdrehen könnte — —

Murza. Feiger Thor! Elendes Geschwätze! Genug, entweder gehorche, oder zittre! Wehe dir, wenn du verabsäumen solltest, meine Befehle auf das genaueste zu vollziehen!

Arie.

Verworfner Mensch! Verworfner Sklave!
fürchte meine Zaubermacht!
Erzittre vor der Pein und Strafe,
wird mein Befehl von dir verlacht!

Doch

Doch versprech' ich Seligkeiten —
Reichthum, Ehre, Glück und Stand,
wenn du mir, zu meinen Freuden,
willig biethest deine Hand.

(Sie geht eilig ab).

Sechster Auftritt.

Orkan. (allein).

(Nachdem er ihr mit Erstaunen nachgesehen).

Blitz und das Wetter! was ist das für eine alte Hexe! — — Nun, nun! die hat mich da in einen Wirrwar verwickelt, und aus dem ich mich vielleicht Zeit meines Lebens nicht wieder herauswickeln werde. — — Konnte mir denn die alte verrosterte Holzhakverschönheit nicht das Geld geben, ohne mich mit dem saubern Pülverchen zu beehren — und mich mit ihren abscheulichen Kommissionen zu beladen? — — Ueberdem weiß ich ja noch nicht, was sonst noch für Schelmereyen dahinter stecken können. Der Teufel traue einem alten Weibe; die ist im Stande, immerfort mit einer Bosheit wieder zehn andere anzustiften. Man pflegt wohl im gemeinen Sprichwort zu sagen: Der Teufel hilft seinen Leuten — aber — er holt sie auch zuletzt dafür; und zu einer solchen sonderbaren Schlittenfahrt hätte ich freylich keine große Lust! — — Was ist nun anzufangen? — Soll ich meinen Herrn unglück-

sich machen, oder soll mich vom Teufel holen lassen? — — Ha! ha! Am besten ist es, wir sehen erst, was in dieser saubern Dose ist, ehe wir Gebrauch davon machen. (Er öfnet die Dose, und sie fliegt mit samt dem Geldbeutel in der Luft davon — er ist vor Schrecken außer sich, und ruft): Heiliger Ali! Mein Beutel, mein Geld, meine Dose, mein Pulver, alles — alles ist zum Gukguk, — und ich bin — ich bin — — ein Esel! — Ja, ja, ein Narr, ein Dummkopf bin ich — muß da meine Nase in die verdammte Dose stecken — denke nicht an das Sprichwort: Was deines Amts nicht ist, laß deinen Fürwiz! — O, Orkan! Armseliger Orkan! was nun zu thun? Wie willst du dich aus den Klauen der fürchterlichen Hexe erretten? — Nichts als der Tod ist das einzige Mittel, meinen bevorstehenden Klagen zuvor zu kommen — nichts bleibt mir übrig, als der Tod! — Armer Orkan! du mußt deinem unglücklichen Leben ein — Ende machen. — Ja, ja, eine hanfne Halsbinde, und ein herzhafter Salto mortale durch die Luft, müssen dir den Weg zum Paradiese bahnen! — Was hilfts! Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Alle Menschen müssen sterben! — — Courage, Orkan! Geschwinde das Bischen Luftröhre zugeschnürt, und die Quintessenz deiner Lebensgeister fährt zum Aufenthalte der Hurris hinüber!

Arie.

Sey mir willkommen, lieber Tod!
Du sanftes Ende aller Noth!
Ich will dir gern mein elend Leben
zum freundschaftlichen Opfer geben.
Dafür sollst du von meiner Pein —
von Murzas Rache mich befreyn!

Ja, Orkan! — ja, hurtig, geschwinde gestorben;
so bleibt doch der Hexe ihr Spielchen verdorben,
und du gehst als Sieger — als tapferer Held,
voll Freuden aus dieser betrügrischen Welt.

Ja, ja! — Hier über meines Herrn Hausthüre soll mein Sterbethron seyn. — Hier will ich mich pammeln. Ja, hier will ich die Laufbahn der Ehre antreten. — Dieser Haken soll die Stufe zu Mahomets Paradiese seyn. (Wehmüthig) und — und — und — gute Nacht, Welt! Orkan fährt zum Freudenhimmel, und verschmäht das Weltgetümmel!

(Er bindet die Leibbinde ab, und will sich damit erhängen).

Siebenter Auftritt.

Orkan. Amine.

Amine. Halt ein! Verwegener! Höre auf, Bosheiten auf Bosheiten zu häufen! Willst du dein elendes Leben noch mit einer Schandthat enden? Willst du dem ewigen Wesen vergreifen — selbst Hand an dich legen, und so auf die Freuden des Paradieses ewig Verzicht thun?

Orkan. Gütiger Himmel! bin ich denn heute ganz und gar mit Weibsbildern behext? Kaum holt der Teufel die Eine; so führt der Satan auch schon die Andre wieder her, und läßt mir nicht einmal die Freude, daß ich mich als ein ehrlicher Kerl aufhängen kann. (Zu Aminen) Weib, was habt ihr euch in anderer Leute Sachen zu mengen? Ich weiß gewiß, wenn sie an meiner Stelle wäre — — (Er sieht sie an, und seine Hitze mäßiget sich nach und nach, verwandelt sich in Erstaunen). — es sollte ihr das Philosophiren — — (vor sich) Beym heiligen Ali! das ist eine Schönheit, die ihres gleichen sucht!

Amine. Nun! Warum sprichst du nicht weiter?

Orkan. Ich wollte sagen — — daß — — daß sie — — daß ich — daß ich gesagt habe — daß ich wollte — — Ach, wenn nur die verdammte Dose nicht wäre! ich glaube — — (Die Dose und Beutel fallen zu seinen Füssen nieder)

O!

O! groſer Prophet! Meine Doſe. Mein Beutel! Mein Geld — mein Alles!! — O, glücklicher Orkan! Alles, alles hat ſich wieder gefunden! Nun bin ich froh! (Er ſpringt, tanzt und ſingt).

Arie.

O! glücklicher Orkan! Ach, welch eine Luſt
erfüllet nunmehro die bebende Bruſt!
Jetzt biſt du mit Wahrheit im Glück zu beneiden,
dein warten nun Wonne und ſelige Freuden;
denn Schrecken, Verzweiflung und nagender Schmerz
verlaſſen anjetzo mein freudiges Herz.
So weicht denn ihr Grillen — entfliehet zum Geyer!
Kommt Jubel — Entzücken, bekränzet die Feyer
von meinem Vergnügen — bekränzet mein Glück!
Dir dank ich mit Wonne, o ſelig Geſchick!

Amine. Du biſt ja vor Freude außer dir, Orkan!

Orkan. O! wer ſollte nicht freudig ſeyn, wenn er ſo unvermuthet wieder zu dem Seinigen kommet, das er ſchon längſt für verlohren gehalten hatte.

Amine. Nun, ich beneide deine Freude zwar nicht, ohnerachtet ich das Geld hasse, aber jetzt mußt du mir Rede und Antwort geben. Du sagtest vorhin, du glaubtest — Was glaubtest du? —

Orkan. Ha! Ich glaube — aber du mußt nicht böse werden, wenn ich so damit herausplatze. —

Amine. Nun!

Orkan. Je nun! ich glaube — Ha ha, he he hi! — ich glaube — Ach, mein allerliebster Beutel! — — ja, ich glaube, daß ich dir gut seyn könnte.

Amine. Du könntest mir gut seyn, lieber Orkan? Sprichst du das im Ernste?

Orkan. Meiner Seele! in wahrem Ernste! — O! du kleine Spitzbübin! ich fühle es nur allzu wohl, daß du mir mein Herz geraubet hast — daß ich völlig dein unterthäniger Sklave bin — daß ich dich lieben, — daß ich dich anbethen muß.

Amine. Je nun! Und ich kann es nicht leugnen, daß ich dir ebenfals gut bin.

Orkan. Du mir gut? Du mich lieben? O Glück! o Seligkeit!

Amine. Ja, ich liebe dich; aber du wirst mir auch erlauben, daß ich dich auf die Probe stellen darf

Orkan.

Orkan. O ja, ja, ich will dir alles erlauben, wenn du mich nur liebst.

Amine. Du sollst mir einen Beweis deiner Liebe geben!

Orkan. Ja doch, liebes Mädchen! ich will dir alles geben, alles. — Aber höre nur! Da wir uns lieben, so laß uns doch auch ein Wort im Vertrauen mit einander sprechen!

Amine. Nun!

Orkan. Höre nur, Herzensmädchen! Ich muß dir sagen, daß ich ein Mann bin, der nicht schlecht ist; ich habe schon ein ziemlich rundes Sümmchen auf die Seite gelegt.

Amine. Dies wollen wir dahin gestellt seyn lassen; — davon ein andermal.

Orkan. Nein, liebes Mädchen, höre nur! Ich bin jetzt in einer solchen Verfassung, daß ich mir auch stündlich immer mehr erwerben kann. Da wir also Geld haben, so könnten wir ja was anfangen — versteht sich, daß ich mich von der Sklaverey loskaufen müßte: (recht vertraulich) Höre nur, liebes Mädchen! sage mir doch, wie stark ist wohl dein Sümmchen am Baaren?

Amine. Ich habe dir schon gesagt, daß ich das Geld verabschue, indessen besitze ich doch davon eine große Menge. Doch zu unsrer Sache. Ich fordere von dir einen Beweis deiner Liebe. Bist du willig, mir ihn zu geben?

Orkan. O ja doch! liebes Mädchen, sprich nur alles, alles steht zu deinem Befehl, selbst mein Geld, das mir doch sonst über alles geht.

Amine. Nein, Orkan! nichts vom Gelde; ich verlange nichts, als eine Kleinigkeit. Sieh, du hast dort eine Dose —

Orkan. Ach, bestes Mädchen! fordre lieber mein Leben, als das miserable Ding. Wenn du wüßtest — wenn ich dir sagen dürfte, was sie in sich enthält, du würdest sie gewiß nicht einmal von mir verlangen, so sehr du jetzt davon eingenommen zu seyn scheinst.

Amine. Orkan, du sagst, du liebst mich so sehr, und schlägst mir doch diese kleine Gefälligkeit ab!

Orkan. Eben weil ich dich liebe, weil ich für dein und mein Leben besorgt bin — — denn aufrichtig! die Dose hab' ich von einer alten Hexe bekommen, sie ist zu einem böse Gebrauche bestimmt, und eben diese Dose ist nun endlich, eins mit allem zu sagen, die wahrhafte Ursache meiner vorigen Verzweiflung.

Amine. Armer Schelm! Du warst also wegen der einfältigen Dose in solcher Verzweiflung? — Weißt du nun also, was ich will? Gieb mir die häßliche Dose! hörst du? Ich will dich davon befreyen, und alle Gefahren, die daraus entstehen können, über mich nehmen.

Orkan Nun, da kann man doch sehen, wie die Weiber sind; sie ergeben sich eher dem Teufel, ehe sie ihren Willen nicht haben sollen — — Gut! da hast du die Dose — nimm sie hin! wenns aber nicht zum besten damit abläuft, so steh ich für nichts. (Giebt ihr die Dose).

Amine. Das sey meine Sorge! — — Erkenne mich, Orkan! Ich bin die Fee Amine — der Murza abgesagte Feindin. Ich mußte diese Dose haben, wenn ich zu meinem Endzwecke gelangen wollte. Es ist geschehen. Lebe wohl!
(Sie geht ab).

Achter Auftritt.

Orkan. (allein).

(Er ruft Aminen nach:)

O! bleiben Sie doch — bleiben Sie doch! schönste Amine! — Fort ist sie, und mit ihr meine ganze Liebe! — Nun muß ich Armer mich noch dazu vor dem furchtbaren Zorne der Murza fürchten, da mich Amine betrogen hat. O! Ihr verdammten Unholden! — Was hab' ich gethan, daß ihr mich zum Spiele eurer Bosheit ausersaht? wie ruhig war ich, ehe ich euch kennen lernte, und wie unruhig bin ich nun! — — Ich stehe im Zweifel — ganz unwiederbringlich verlohren, denn ich quäle und peinige mich ohne Hülfe! — — Amine! — Amine! — —

Sie.

Sie steht mir beständig vor Augen, so viel ich mir auch Mühe gebe, sie zu vergessen. Mein ganzes Gehirn glüht; da schüttelts, da rüttelts, da drückts, da schlägts, da rumorts in meinem Herzen, nicht anders, als wie ein aufgezogner Bratenwender. Das Blut rollt in den Adern so schnell wie Mühlwasser übers Schußbrett. Es wird mir so heiß, so kalt, so warm, so schaurig! Ich werde unfähig zu denken, unfähig zu arbeiten, unfähig meinen Verrichtungen nachzugehen, kurz, unfähig, ein vernünftiger Mann zu seyn. O! Orkan! — O! Orkan! Du armer Orkan! Bey dir heißt's wohl recht: Je klüger der Mann, je dümmer der Streich!

(Er geht ab).

Neunter Auftritt.

Ein türkischer Kirchhof.

(Zelidens Sarg, von Sklaven getragen; Selim, Derwische, Knaben und Mädchen beschliessen den Zug. Unter Trauermusik und vielen pantomimischen Ceremonien geht Zelidens Beerdigung vor sich: Die Knaben und Mädchen singen folgenden).

Chor.

Ruhe sanfte, Bild der Tugend!
Holdes Muster unsrer Jugend!

Nim-

Nimm die Thränen, dir geweint,
von dem Gatten! dem Geliebten!
dem bis in den Tod Betrübten!
Nimm die Thränen, dir geweint!

Recit.

Ach! Sie ist hin!
Zelide ist für uns verlohren!
Der Murza stolzer Sinn
hat sie zum Opfer auserkohren.
Ach! Sie ist hin!
Unwiederbringlich hin!
Sie ist verlohren!
O, Mahometh!
Prophet!
Wenn in dem Paradiese
sich etwas denken ließe,
das über Himmels Freuden geht;
so schenk es doch Zeliden:
Gieb ihr Propheten Glück,
der Hourris holden Blick,
und aller Sel'gen Frieden!

Chor.

Ruhe sanfte, holde Schöne!
Die betrübten Schmerzenstöne
sind der treu'sten Liebe Zoll.
Ruhe sanfte, o, Zelide!
Mit dir floh uns heil'ger Friede;
wir sind banger Schmerzen voll.

Selim. (nach einem kurzen, allgemeinen Stillschweigen). Hier also, geliebteste Zelide! Hier in diesem frisch aufgewühlten Erdhaufen mußtest du dein Brautbette finden? — — Auf diese Art mußtest du Belohnung deiner treuen Liebe erhalten? — — Dein rosenfarbner Mund, der mir sonst selige Worte göttlich zärtlicher Liebe entgegen flüsterte, muß nunmehro den Würmern zum Labsal dienen; und Selim, der trostlose — der unglückliche Selim! hat nicht einmal das Glück, an deiner Seite zu liegen! mit dir, Geliebte! durch langsame Verwesung, seine körperlichen Theile zugleich aufgelößt zu sehen! — — Ach! daß er hier hienieden zurück bleiben muß — — daß er leben muß, um alle Leiden zehnfach zu fühlen, und einsam in sich selbst gekehrt, vom Schmerz verzehret wird! — Von Göttern und Geistern — von Menschen und Thieren verlassen, irrt er nun bange um den einsamen Grabhügel der entseelten Geliebten — schmerzhaft, wie im

schwe-

schweren Träume, die sonst so vergnügten Stunden seiner zärtlichen Liebe zurückseufzend, um sich beym Erwachen doppelt unglücklich zu fühlen. — O, seliger Geist der Heiligen! im freudenvollen Paradiese zur dreymal glücklichen Höurris erwählt! Gütiger Geist! wenn du von deinen reinen Freuden noch etwas abbrechen kannst — wenn du noch Mitleiden mit deinem dir vormals geliebten Selim — wenn du noch Erbarmung gegen ihn fühlen kannst, o, so komm — komm und erhöre mich! Erscheine hier über deines erblaßten Körpers heiligen Ruhestätte! erscheine deinem armen Geliebten, und führe meinen Geist, von seinen irrdischen Banden befreyt, gegen die höheren Sphären überirrdischer Seligkeit.

Arie.

(die sich nach und nach in einen Chor verwandelt).

Selim.

Zelidens Geist! rein wie die Sphäre
am kühlen hellen Mayentage!
Erhör den Liebenden! Erhöre
des armen Selims dumpfe Klage!
Er ruft, Zelide! dir — er ruft,
und seine Klag' erfüllt die Luft,
und hallt's im Echo wieder.
Zelidens Geist! — Ach! blick hernieder!
Zelide, höre mich! —
Prophet, erbarme dich!

Ee Zehn-

Zehnter Auftritt.

(Die Erde zerspringt, und Murza erscheint in Feuerflammen).

Murza.

Selim! Selim! meine Freude
jubelt hoch bey deinem Leide!
Erscheinet — erscheinet ihr Geister der Nacht —
erscheint, ihr Furien der Höllen —
erscheinet! Bey Plutonis furchtbarster Macht
fluch ich hier, euch vor mich zu stellen!

(Die Geister erscheinen; alle vom Leichengefolge noch Gegenwärtige entfliehen bey ihrem Anblick auf das schleunigste).

Selim.

Weh mir!

Alle.

Weh dir!

Murza.

(Ergreift ihn, und schleppt ihn in Plutos Pallast).

Alle.

Mache dich nun uns zu folgen gefaßt!
Freude! Freude! Höllenfreude
töne laut bey Selims Leide!

Murza.

Auf — auf nun! Herr Bräutigam! in Plutos Pallast.

Alle.

Auf! mache dich nun uns zu folgen gefaßt!

(Die Furien ergreifen Selim, und fahren mit ihm durch die Luft, und Murza fährt in einem Wolkenwagen davon).

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater ist noch ein Kirchhof; es ist dunkel — eine dumpfe Simphonie füllet die Pause; nach und nach wird es heller, und endlich wird das ganze Theater von einem Glanze überstrahlt, und so wird auch nach und nach die Musik angenehmer und feyerlicher. Amine erscheint nun in einem glänzenden Wolkenwagen.)

Arie.

O! wie beneidenswerth ist mir jetzt mein Geschicke —
wie schätzbar ist mir meine Macht!
Durch einen Wink ruf ich, Zelide! dich zurücke
ins Leben, aus der Todesnacht;

 und

und schenke nun hiermit dir, nach der Götter Willen,
das Leben, und dazu das, was dein Herz begehrt!
Das Fatum selbst beschloß, dein Wünschen zu erfüllen;
denn das getreue Flehn des Selims ist erhört.

* * *

Ja, ich bin wirklich zu beneiden, da ich im Stande bin, die Pflichten der Menschheit zu erfüllen, und ein Paar schuldlose Seelen vor der Rache einer Niederträchtigen zu schützen! O! welche Wonne empfinde ich in diesem Augenblicke, in dem ich meine Zelide ins Leben zurückrufe, und ihr nicht allein dieses, sondern auch das, was ihr noch theurer ist, ihren geliebten Selim geben kann. Doch, kann ich ihr diesen Selim sogleich geben? Nein, noch haben ihn höhere Mächte in ihrer Gewalt, aber die Zeit soll bald kommen, da ich sie, Hand in Hand, das Glück des Lebens werde geniessen sehen; nur noch eine kleine Prüfungszeit ist es für Zeliden, und sie hat gesiegt, und aller Gram und Kummer wird verscheucht seyn, wie die Nacht von der Sonne. (Sie geht auf Zelidens Grab, macht einige Bewegungen mit dem Zauberstabe, und ruft): Zelide! — Zelide! — Ich rufe dich hiermit ins Leben zurück, Kraft der Macht, die ich besitze! (Ein

— — (Ein sanftes Rauschen läßt sich hören, sogleich öfnet sich Zelidens Grab, — und sie fährt herauf).

Zweyter Auftritt.

Amine. Zelide (im Taumel).

Zelide. Wo bin ich? Ach!

Amine. In den Armen deiner besten Freundin.

Zelide. Wie — was — wer?

Amine. Zelide! — Zelide!

Zelide. Wer ruft? mein Selim?

Amine. Blicke auf mit deinen Augen, und erkenne mich! Amine, deine Freundin, ruft dir zu.

Zelide. (sich erholend). Sie sind es, mächtige Beschützerin — die mich in dieses Leben zurückgerufen? — die meinen bereits erblaßten Körper von neuem beseelt — die mich mir selbst wiedergegeben hat? Sie sind es, die mich so mitleidsvoll ihres mächtigen Schutzes würdiget — die mich sogar in ihre Gewogenheit aufgenommen hat — und die mich alle Augenblicke mit immer thätigern Beweisen von ihrer Gnade überströmt? — Zu Ihren Füßen falle ich, und umfasse Ihre Knie, und meine Lippen sollen Ihnen meinen Dank herstammeln — den gerührtesten Dank meines Herzens — Ach — aber ach! Verzeihen Sie mir, ich bin nicht mehr für menschliche

 Glück-

Glückseligkeit — es ist umsonst, nie — nie werde ich glücklich seyn können, ewig wird meine Traurigkeit fortdauren, nie werde ich wieder dieses gefolterte Herz der Freude öfnen! Ach! was nützt mir das Leben, ohne meinen geliebten Selim, es wird für mich die schrecklichste Qual seyn. Ja, liebster Selim! das Leben ohne dich ist mir eine Folter! — O! daß mich die großmüthige Amine der Rache ihrer grausamen Feindin zum Opfer überlassen hätte, daß ich unter dem Schutte deines zerfallenen Pallastes wirklich umgekommen wäre! Jetzt befände ich mich vielleicht schon im Aufenthalte der Seligen, in der Wohnung des großen Propheten, in der Gesellschaft göttlicher Hourris — und vielleicht in kurzem — auch in der deinigen, mein Selim! — Aber — so — —.

Amine. Schäme dich, Zelide, daß du noch immer kleinmüthig bist, und dich noch der Verzweiflung überläßt — daß du dich nicht mehr an die heilsamen Lehren erinnerst, die dem Menschen ausdrücklich befiehlt, im Unglücke standhaft zu bleiben, weil man dadurch am sichersten zu seinem Endzwecke gelangt! Glaube mir, gute Zelide! der Sieg wird uns immer angenehmer, je theurer er uns zu stehen kommt.

Zelide. Ich bin gänzlich überzeugt, gnädigste Fee! daß Sie vollkommen recht haben, allein mein zärtliches Herz — meine außerordentliche Liebe zu Selim — die Furcht, ihn zu verlieren

— ihn!

— ihn! — entweder durch die furchtbare Gewalt des Todes, oder vielleicht durch seine eigene Unbeständigkeit.

Amine. Du hast nichts zu fürchten, denn für sein Leben stehe ich dir. Ich habe bereits das Schicksal darum um Rath gefragt. Was seine Beständigkeit anbelangt, so kann ich freylich nicht ganz gewiß dafür gutsagen, denn es ist über meine Macht, die Herzen der Menschen zu ergründen, weil sich die höchste Gottheit diese Kenntniß allein vorbehalten hat; doch wenn er dich wirklich so liebt, als du glaubest, und überzeugende Proben davon hast; so wird er dir, als seiner einzigen Gebietherin, gewiß auch alle seine übrigen Leidenschaften mit Vergnügen aufopfern, und allen den daraus entstehenden Gefahren mit Heldenmuthe entgegen sehn; thut er es aber nicht, so ist es ein sicheres Kennzeichen, daß er dich nicht liebt, und in diesem Falle ist es für dich ein wahres Glück, von ihm getrennt zu seyn: denn ächte Liebe ist das vorzüglichste Stück zu einer vergnügten Ehe; und Wehe dem Paare, dessen Verbindung nicht aus Liebe entspringt.

Arie.

Nur treue Liebe schenkt uns Freuden
der ruhigsten Zufriedenheit, —
bekrönet unsre bangsten Leiden
am Ende doch mit Seligkeit.

Ein Gatte, der der Gattin Klagen
auch schmerzlich fühlt in seiner Brust,
wird für sie selbst sein Leben wagen;
und dies bringt beyden Götterlust.

Zelide. (wirft sich Aminen zu Füßen). Sehen Sie mich zu Ihren Füßen! großmüthige Beschützerin! — Nur Ihre Weisheit — nur Ihre Güte und Großmuth allein sind im Stande, die Regungen meines unruhigen Herzens zu leiten und zu befriedigen — Nur Sie allein besitzen die Macht, mich auf den Gipfel eines dauerhaften Glücks zu führen, und vor der wüthenden Bosheit einer unversöhnlichen Feindin sicher zu stellen. O! könnten Sie die Triebe der Dankbegierde aus meinen Augen lesen, die der schwache Mund nicht feurig genug auszudrücken vermag! — — Doch, ach! — — kann künftig eine blinde Unterwerfung meines Willens unter Ihre Befehle, und ein fortdaurender kindlicher Gehorsam — —

Amine. Stehe auf! Dein gutes Herz ist mir bekannt, und eben dieses hat dir den Weg zu meiner Freundschaft gebahnet. Aber, meine Zelide! laß dir nur meine letzte Warnung vest ins Herz gelegt seyn! Merke dir wohl: Du mußt dich willig in die undurchdringbaren Rathschlüsse des unveränderlichen Fatums ergeben, und dem heiligen Propheten mit tiefer Ehrerbiethung gehorchen, und ihm ähnlich zu werden suchen. Wenn du dieses thust, so will ich dir noch ferner mit

meinem guten Rathe beystehen — dich gegen die Verfolgungen deiner Feinde schützen, wie meine Tochter lieben, und dich und deinen Selim auf ewige Zeiten glücklich machen.

Zelide. O! meine beste — unvergleichliche Beschützerin! Wie kann ich je — —

Amine. Schweig, meine Zelide! — Es ist so süß, die Wonne des Wohlthuns zu genießen, und seine Pflicht zu thun. Und ich bin dafür auf das reichlichste belohnt, wenn ich dich durch mich glücklich sehe. Nur bitte ich dich noch, meine Zelide! meinem Rathe zu gehorchen und standhaft zu seyn; dein warten noch einige Prüfungsstunden — jetzt folge mir! (Sie fährt mit Zeliden im Wolkenwagen davon).

Dritter Auftritt.

(Eine Straße. Nachdem Amine und Zelide davon gefahren sind, ist es wieder dunkel worden).

Orkan (allein).

Orkan. Wie schurrig ist es doch auf der Welt! Da hat nun der Kuckuck alles auf einmal geholt. Die Dose hat mir die Amine genommen, und doch hat die alte Hexe meinen Herrn geholt. Nun was hilfts! Ich bin ein Mensch, der sich über eine Sache nicht lange betrüben kann — — Dank sey es nur meinem Geschicke, daß ich noch

da bin. — Ich bin noch da, und meines Herrn Sachen sind auch noch da. Nun, und wenn ich und meines Herrn Sachen noch da sind, so ists schon gut; wir werden eins das andre nicht verlassen. Eines treuen Diener Schuldigkeit ist, für seines Herrn Sachen zu sorgen, und das will ich thun, indem ich sie alle an mich nehmen werde. Ich bin ein lebendiges Testament, und ich will den sehen, der mir etwas vorenthalten kann. O Orkan — Orkan! Glücklicher hättest du wohl nicht werden können! — Daß aber just über deinem Glücke deinen Herrn der Teu — holen muß, daß ist traurig! Doch tröste dich — tröste dich. Trockne deine Thränen! Er hat dich ja zum Universalerben gemacht. Fort also — Fort! Laß uns sehen, was wir finden werden. Das Glück sucht seine Leute, das ist nun bey mir eingetroffen, und ich wills auch nun willig und gerne aufnehmen. Was das aber für ein Sprung ist! Erst ein niedriger elender Sklave, — und nun — ein ansehnlicher begüterter Mann. Nun will ich erst zu leben anfangen! Jeder Zechin, den ich von meinem Herrn finden werde, soll mir zehn andre bringen, und so will ich von Woche zu Woche reicher werden. Dann will ich mich mit weiter nichts als mit Zählen und Rechnen beschäftigen, und das Uebrige alles meinen Sklaven überlassen; und so will ich dann immer höher — immer höher — — —

Vierter

Vierter Auftritt.

Orkan. Murza. (erscheint schnell in Wolken.)

Murza. Ja, so hoch, daß du deinen Flug selbst nicht sehen wirst!

Orkan. (außer sich.) Heiliger Prophet! Nun bricht das Donnerwetter auch über mich aus! (er fällt auf sein Angesicht) Ach, Erbarmung! — Erbarmung! — Ich beschwöre Sie, allergnädigste — allerschönste Frau He — Fee! — Ich habe Ihnen ja mein Lebtage nichts zuwider gethan, sondern jederzeit Ihnen pünktlich gehorcht. — Schonen Sie doch mein Bischen Leben, das ich ja herzlich gern in Ihren Diensten beschließen will, wenn Sie mir anders nicht vor der Zeit den Hals brechen.

Murza. Auf, Elender! Du hast das Maas deiner niedern Laster gehäuft, und es ist Zeit, daß auch die Züchtigung über dich ergehe.

Orkan. Ach! sind Sie nicht unerbittlich! Was kann Ihnen denn an meinem Bischen Leben gedient seyn? — einer so großen Fee!

Murza. Ein treuer Diener muß seinem Herrn folgen, wohin es auch immer ist! Das sollst du also! Ich will dich zu Selim bringen lassen, da kannst du ihm Gesellschaft leisten, und mit ihm überlegen, wie man es macht, wenn man mir entgehen will.

Orkau. Ach! ich habe nichts zu überlegen, als mein eignes Wohl! Was geht mich mein Herr an! Da soll ich mir nun, ihm zu Liebe, den Hals brechen lassen! Ach! haben Sie nur schon dies einzige mal mit mir Erbarmen, und schonen meiner, ich will Ihnen ja in allen möglichen zu Diensten seyn! Hat Ihnen etwan dieses nicht gefallen, daß ich mir meines Herrn Vermögen zueignen will? Ach, ich will es ja gerne nicht haben, und verspreche auch meiner ganzen Geldgier auf ewig gute Nacht zu sagen!

Murza. Ha! Niedriger Sklave! mehr als dieses hättest du haben sollen, wenn du meine Befehle vollzogen hättest. Aber, Elender! du warst feig! Aminen gabst du die Dose; diese hat sie nun, und ich habe euch dennoch in meiner Gewalt — und denke euch bis dahin schon vest zu haben, ehe sie gegen mich wirken kann. (sie macht Bewrgungen mit dem Stabe.)

Arie.

Auf, auf! erscheint aus euren Klüften —
ihr Geister dienstbar meiner Macht!
Laut töne Schrecken in den Lüften,
und eure Reise deck die Nacht!
Auf! Geister — auf! Erhebt euch gleich!
Ich, Murza! ich — ruf jetzo euch.

(Un=

(Unter der fürchterlichen Zwischenmusik dieser Arie ruft Orkan wechselweise:)

Ach! Gnade! Erbarmung! Ach!

(Die Musik wird immer gräßlicher; endlich erscheinen die Furien, ergreifen Orkann und fahren mit ihm in die Erde, und Murza fährt im Wolkenwagen davon.)

Fünfter Auftritt.

(Das Theater ist eine reizende Gegend, und stellet die Wohnung Aminens vor. Jetzt ist es ganz helle.)

Zelide ganz (allein.)

Dieses alles hab ich nun dir, wohlthätige Fee — theureste Amine! zu verdanken? Durch dich soll ich noch wirklich glücklich seyn? Soll den Geliebten meiner Seelen doch noch zum immerwährenden Geleitsmann meines Lebens — zu meinem Gatten erhalten? O! ist es auch wohl nur ein süßer Traum, ein Bild der Phantasey — das Gaukelspiel verirrter Wünsche? — Nein! Nein! Amine hat mirs versprochen, und die gute Amine täuscht mich gewiß nicht, ohne schon die Gewißheit zu haben, daß sie ihre Zusage auch erfüllen könne. O! heiliger Allah! welchen seligen, außerordentlichen Freuden werde ich mich

künftig überlassen können, wenn der, den ich über alles liebe, der Meine ist! Dann hab ich nichts mehr zu wünschen.

Arie.

Wie glücklich, Mädchen, wirst du lieben,
wenn Selim dich verehrt!
Kein Schicksal soll uns je betrüben,
wir sagen uns aus reinen Trieben,
was unser Herz uns lehrt.
Die Zwietracht soll sich weit entfernen.
von unsrer treuen Brust.
Wir werden späten Enkeln lernen
den Haß aus Ehen zu entfernen,
durch Freude, Scherz und Lust.

Sechster Auftritt.

Zelide. Amine.

Amine. Nun, meine Zelide! Ich sehe, daß du dich etwas ruhiger befindest, und dieses freut mich recht sehr. Ich sehe daraus, daß du meine Lehren befolgst, und mich in beständigem Andenken behältst

Zelide.. Wie sollte ich nicht ruhig werden? Theureste Beschützerin! da Sie mich an einen Ort gebracht haben, wo selbst die Ruhe wohnt — wo ich in Ihrer Gesellschaft mich keinem Kum-

mer überlassen kann, und wo mir überall Freude und Wonne aus der Natur zustrahlt.

Amine. Es freut mich, daß du empfänglich fürs Edle und Gute bist; aber, meine Zelide! dieses ist nur noch ein Schatten von dem, was du noch erblicken wirst. Weist du wohl, warum ich komme? dich abzuholen, um mit mir einen Ort zu besuchen, der sehr selten Sterblichen sichtbar wird.

Zelide. Schon überhäuften Sie mich mit Wohlthaten — schon sah mein Auge mehr als es umfassen konnte, und noch wollen Sie mich mit mehrerer Wonne überraschen? Ach! ich verdiene so viele Güte nicht — wenn ich nur im Stande wäre, Ihnen so dafür zu danken, als es mir meine Schuldigkeit gebeut. -- Ach! aber! --

Amine. Kein Aber, Zelide! Verzögere dir dein Glück durch deine Muthlosigkeit nicht! Die Augenblicke sind nahe, in welchen du auf das volllommenste für deine Leiden belohnt seyn wirst. Jetzt gieb mir deine Hand, und folge mir.

(mit Zeliden ab.)

Siebenter Auftritt.

(Das Theater ist ein fürchteerlicher Abgrund, auf beyden Seiten mit gräßlichen Felsen umgeben; hinten die Gefilde der Nacht und des Orkus, vor diesen ist der Hölleflus sichtbar -- feuerspeyende

speyende Drachen vermehren das Grausen -- Feuerflammen dringen zu Zeiten aus der Erde hervor - Furien tanzen mit brennenden Fackeln. Dann kommen andre Furien mit Orkan aus der Luft; endlich erscheint in einem schrecklichen Donnerwetter Murza selbst auf einem Drachen -- Selim liegt schon auf der einen Seite, seines Bewußtseyn beraubt.)

Murza. Triumph! Triumph! Mir und allen Geistern des finstern Orkus!

Die Geister. Triumph! Triumph! Dir und uns!

Murza. Meine Schande hat sich in Ruhm und Ehre verwandelt. Ich bin gerächet! (zu den Geistern) Eure Dienste hören nun auf! Verlaßt mich und entfernet euch!

Die Geister. Triumph! Triumph! Allen Geistern der Nacht und ihrer Königin der großen Murza!

(alle verschwinden)

Achter Auftritt.

Murza. Selim. Orkan. (beyde schlafend.)

Murza.

(indem sie sich zu ihnen wendet)

Ha! Unselige Bösewichter! Ihr seyd nun auf ewig in meiner Gewalt -- von mir auf ewig

in diese Höllenörter verbannt. -- Empfindet nun in diesem grausamen Aufenthalt des Schreckens und der Verzweiflung, durch langsame Martern immerwährender Strafe, was es heiße, mich zu verachten. (Zu Selim spöttisch) Getreuer, beständiger, unveränderlicher Selim -- seltnes Muster außerordentlicher Liebe. Weihe dich an diesen Oertern dem Abgotte deiner Seelen --- deiner unschätzbaren Zelide -- nach eigner Willkühr! Hefte nun deine Augen an ihre unwiderstehliche Zauberreize -- überstehe die dir bereiteten Qualen mit Standhaftigkeit, und verlache die dir noch bevorstehenden Martern mit Großmuth! (zu Orkan) Und du, verliebter Hasenfuß, lerne hier durch lange Pein, wie du ein andermal dein gethanes Versprechen besser halten mögest! -- Nun noch meinen letzten Fluch über euch!

Arie.

Verruchte, die ihr mich betrogen,
nie werd euch die Natur gewogen,
und eure Qual kehr stets zurück!
Statt Freude soll euch Marter quälen,
Verzweiflung ängste eure Seelen,
und nie erschein euch Ruh und Glück!

(Sie steigt auf den Drachen, und fährt mit ihm durch die Luft.)

Neunter Auftritt.

Selim und Orkan.

(Sie erwachen nach und nach.)

Selim, (sich erschrocken umsehend.) Gütiger Himmel! Erbarme dich! Wo bin ich?

Orkan. Ach, leider! sind wir itzt weit unter dem Himmel, denn wir sind in der Hölle.

Selim. Was das — oder — ist das ein Traum?

Orkan. Ja! ja, ein Traum, den des Herrn Satanas Generalmatresse ausgeheckt und ausgebrütet hat — ein Traum, von dem wir erst in der Zukunft die schrecklichsten Folgen spüren werden.

Selim. (Der unterdessen den Orkan erblickt hat.) Wie, Orkan! auch du bist hier in diesen unterirdischen Oertern?

Orkan. Ach! freylich, bin ich, leider! auch mit in der Hölle; denn Ihro Hochwohlgebohrnen Excellenz -- der zärtlichen Frau Murza zweybeinigen schwarzen Rappen haben die Gnade gehabt, mich herzubringen. Ich wollte, daß der Teufel den ganzen Postzug geholt hätte, ehe ich das Glück noch hatte, damit spazieren zu fahren!

Selim. Alles, was du mir hier erzählst, glaube ich auch im Traume gesehen zu haben.

Hör-

Hörtest du aber auch die Verwünschungen, so wie ich sie gehört zu haben glaube?

Orkan. Was sollt' ich nicht? Sie machte uns ja das schöne Compliment, daß wir hier in der Hölle bleiben sollten -- daß Sie da die Reizungen Ihrer Zelide bewundern könnten -- daß ich ein verliebter Hase wäre, und dergleichen Reden mehr, die ich schon wieder vergessen habe; sie sagte auch, daß unsre Qualen immer von neuem zurückkehren, und daß wir kein Glück mehr haben sollen.

Selim. So ist es denn Wahrheit; Es ist kein Traum, sondern die wahrhaften Wirkungen von Murzas Grausamkeiten!

Duett.

Selim und Orkan.

Selim.

So war es doch kein Traum?

Orkan.

Nein! lauter Hexereyen!

Selim.

Schon überzeuget glaub ichs kaum!

Orkan.

Sie sahen ja die Teufeleyen.
Den Hexentanz --

den Schlangenkranz
der Schwarzen Herren in langen Haaren;
Sie hörten ja, was für Gefahren --
welch Unglück Murza uns bestimmt.

Selim.

Und wenn sie mir das Leben nimmt!

Orkan.

Nun? Wenn sie uns das Leben nimmt?

Selim.

So werde ich, nach Jammer, nach Marter und
Pein,
am Arme Zelidens im Aether mich freun.

Orkan.

So werden nach Jammer, nach Martern, nach
Pein,
wir Armen ein Opfer dies Abgrundes seyn.

Selim.

Ach, du großer Ali! den ich so andächtig verehre -- du konntest zugeben -- du konntest geschehen lassen, daß ein rechtschaffner Muselmann zum Raube einer boshaften Zauberin werden mußte? Hab ich wohl je unterlassen, bey jedem Aufgange der Sonne mein feyerliches Gebet zum Allah zu seufzen -- hab ich wohl je meine täglichen Gebete verabsäumt? Hab ich je deine Gebo-

te übertreten -- Hab ich je den Armen ein Allmosen verweigert? Und doch konntest du mich in diesen schrecklichen Augenblicken, unter den Händen böser Geister, hier in diesem Labyrinthe der größten Unglücksfälle, hülflos verlassen? (Mit erschrecklichem Geprassel zerspringt der eine Felsen, und es erscheinen folgende feurige Worte darinnen! **Thor! murre nicht, sondern vertraue der Gottheit; deine Zelide lebt!** (Nachdem er sie mit Erstaunen gelesen, so ruft er mit Entzückung aus:) Himmel! Ists möglich? Meine Zelide lebt? (er fällt auf die Knie) O! gütige — O! heilige Gottheit, allmächtiges Allah! Dank — inniger Dank -- inniger Wonnedank, sey dir von dem geringsten deiner demüthigen Anbether geweiht! O! laß ferner deine schützende Gnade über mich stark seyn; und dir, wohlthätige, gute, menschenfreundliche Fee! die du mich durch diese Erscheinung deiner Gnade und deines Schutzes versicherst, sey mein ganzes übriges Leben zur immerwährenden Verehrung geweyht. (er springt freudig auf, eilt zu Orkan, den er umarmt.) O! Orkan -- Orkan! Wenn du noch empfinden kannst, so freue dich mit mir! Sieh her; Hartherziger! sieh her! lies! Meine Zelide lebt!

Orkan. Ja, ja! geschrieben stets, daß sehe ich wohl, obs aber auch wahr ist? Ha! das ist mit Gunst, freylich ein Bischen eine andere Frage? -- Wie wäre es nun, bester Herr! wenn

sich die unvergleichliche Frau Murza, nach ihrer löblichen Gewohnheit, wieder einmal vorgenommen hätte, einen neuen gnädigen Spaß zu machen, und uns -- um es nur grade heraus zu sagen -- wieder ein Bischen vom frischen für Narren hielte? Haben Sie etwan den annehmlichen Gesang vergessen, mit dem sie von uns Abschied nahm? O! mir gellen die letzten Zeilen davon noch immer in den Ohren. (Er singt ohne Musik, die letzten Zeilen von Murzas Arie, und ahmt dabey ihre Stimme nach.)

Statt Freude soll euch Marter quälen,
Verzweiflung ängstge eure Seelen,
und nie erschein euch Ruh und Glück!

(Hier zerspaltet sich der zweyte Felsen, grade dem ersten gegen über, und zeigt folgende Inschrift: Boshafter! zweifelst du an der Götter Allmacht? (Sobald er die Inschrift wahrgenommen, ruft er im äußersten Schrecken:)

O! Ihr allerliebste Herren, nnd Satans Gesellschaft! Um des gütigen Allah Willen! Gnade! -- Barmherzigkeit! Ich will ja gern alles glauben, als wenn es gedruckt wäre! -- (sich erholend) Nun sehe ich wohl, was eine Hexe haben will, das muß geschehen, und wenn --- (die Schriften verschwinden) Aber sehen sie nur, allerliebster Herr! Sehen sie nur! Da ist der ganze Plunder wieder weg.

Selim.

Selim. Und meine Seele hat sich mit den freudigsten Hofnungen erfüllt.

Orkan. Mit Hofnungen? Ihre Seele mit Hofnungen? Sagen Sie mir! Wie können Sie sich so was vormalen lassen? -- Wie können Sie das Geringste von allen den Lügen glauben? Sahen Sie nicht selbst, wie der Saal einstürzte Sahen Sie nicht selbst Zelidens todten Körper vor sich liegen, und waren Sie nicht selbst mit bey ihrem Begräbnisse?

Selim. Alles wahr, Orkan! Alles wahr! Vor Menschenaugen ist es unmöglich, Zeliden auf dieser Welt wieder zu finden, oder aus diesen Höllenschlünden in das Paradies des großen Propheten zu entfliehen; aber ein wahrer Muselmann muß glauben und nicht vernünfteln, denn dem unbeschränkten Allah ist nichts unmöglich, und das ist für ihn eine Beleidigung, sich seinen unerforschlichen Wegen mit Vermessenheit entgegen zu stellen; aber nie werden diese Sünden von mir begangen werden, nie, o heiliger Ursprung aller Dinge, gütiger Allah! Erlaube mir nur noch einen einzigen Wunsch! Laß mich Zelidens Aufenthalt wissen, daß ich zu ihr durchdringen --- sie von ihren Martern befreyen, und mich mit ihr vereinigen kann; laß mich meine angebetete Zelide finden, oder ende auch dieses mir beschwerliche Leben! O, Zelide! -- zärtlich geliebte Zelide! Wo bist du? Wo find ich dich?

 Arie.

Arie.

Wo ist der Gegenstand,
der mich geliebet und gebunden -
dem sich mein zärtlich Herz verband,
in welchem Land?
Wo ist Zelide hin?
Das Opfer unverfälschter Treue!
Durch die ich blos noch glücklich bin;
wo ist sie hin?
Kommt sie nicht heute noch,
so ist mein Tod auch vest beschlossen;
Ich ende dieses schwere Joch,
und sterbe noch.
Ja heute noch!
(Eine Stimme ruft von innen):
Selim! Selim!

Selim. Himmel! wer rief? Wer nannte mich bey meinem Namen?

Die Stimme. Eine Fee! deine Freundin! Höre mich wohl, Selim, — Du verlangst Zeliden zu sprechen, und dein Wunsch soll erfüllt werden! Nimm dich aber in Acht, daß du von Zeliden nicht mehr verlangst, als sie dir, nach der Vorschrift der Fee, ihrer Beschützerin, gewähren kann; oder du stürzest dich und sie in die äußerste Gefahr!

Selim. Ists möglich? Mein Wunsch soll erfüllt werden? Ich soll meine Zelide wiedersehn? O! Mahometh! O! Allah! Wie glücklich macht ihr euren unwürdigen Sklaven!

Orkan. Guter Herr! frohlocken Sie ja nicht zu früh! Ihr Glück bestehet nur im Traume — nur noch in der bloßen Hofnung, und die Hofnungen der Menschen sind, leider! gar zu oft schon in Brunnen gefallen.

Terzett.

Selim. Orkan. Zelide. (unsichtbar).

Zelide. (immer von innen).

Geliebter Selim!

Selim.

Wie! Zelide?
Ihr Götter! Welche große Güte!

Zelide.

Geliebter Selim! sey nur treu!

Orkan (zu Selim)

O, Herr! Das ist Spitzbüberey!

Selim.

Zelide! Ach! erhör' mein Flehen,
und laß dich deinen Selim sehen!

Zelide.

Dies darf ich dir jetzt nicht gewähren.

Orkan.

Das glaub' ich — und will wohl drauf schwören.

Selim.

Zelide! Ach! erhöre mich!
und zeige deinem Selim dich!

Zelide.

Nein! Bester! ich muß wieder scheiden!

Selim.

Ach! fühlst du nichts bey meinen Leiden!

Zelide.

Ich fühl es, wie ichs fühlen soll,
allein ich kann nicht! Lebe wohl!

Orkan. (bey Seite)

Ich wünsche dir recht viel Vergnügen!
Verwünscht seyst du mit deinen Lügen!

* * *

Selim. Ich soll also nicht einmal den kleinen Trost haben, dein holdes Antlitz zu sehen, dich in diese Arme zu schließen, und an deinem Busen meine Thränen auszuweinen? — Nein! Ich folge dir, göttliches Mädchen — folge dir — suche dich auf, und wenns in dem verborgensten Winkel der Erde wäre! — Weder die feindselige Murza, noch die Ungeheuer der Hölle — noch die unerforschlichen Rathschlüsse des unwandelbaren Fatums, sollen mich davon abhalten.

Orkan. Aber, lieber — bester Herr! Bedenken Sie nur selbst, in was für vielerley grosse und muthwillige Gefahren Sie sich noch stürzen werden, wenn Sie auf Ihrer außerordentlichen Liebe zu Zeliden so steif und vest verharren wollen! Haben Sie den Befehl der Stimme sobald vergessen? Wollen Sie Ihr gegebenes Wort

so

so bald wieder brechen? (er kniet nieder) Ich bitte Sie — ich beschwöre Sie auf meinen Knien!! Lassen Sie doch einmal von diesen Gedanken! Wir wollen uns lieber mit der Frau Murza wieder aussöhnen, damit wir auf die Oberwelt, zu unsern guten Freunden und Bekannten, wieder zurückkehren dürfen.

Selim. Schweig mit deinen Thorheiten! Einfältiger Narr!

Orkan (aufstehend) Gesetzt — aber nicht zugegeben, daß ich einer wäre; so würden Sie mir um desto mehr Recht geben, denn das alte Sprichwort sagt ja: Kinder und Narren reden die Wahrheit — — Sie wissen, Zelide lebt nicht mehr, und also können Sie sie auch nicht mehr wiederbekommen; wenn Sie aber auch wirklich das Glück hätten, Ihre Geliebte anzutreffen — wie es nicht möglich ist — was finden — was haben Sie an ihr? Einen Geist ohne Fleisch und Blut — einen Schatten ohne Körper! Und Sie, als ein lebendiger, junger, schöner, artiger, feuriger Mann, werden sich doch wohl nicht mit einem gefühllosen, bleichen, luftigen, leichten Schatten verheurathen wollen? Und wenn Sie's nun auch wirklich thäten, was haben Sie für Vergnügen davon? Wollen Sie Ihre Gemahlin küssen; so küssen Sie die Luft — Wollen Sie sie umarmen; so umarmen Sie die Luft — Wollen Sie mit ihr sprechen; so sprechen Sie mit Luft, und

und so haben Sie am Ende an Ihrer Gattin nichts, als ein Bischen schattirte Luft zur Frau; denn so wenig Sie den Regenbogen angreifen können, so wenig sind sie im Stande, Ihre lustige Frau Gemahlin anzurühren. Meiner Seele! Ehe ich mich so verheurathete, so wollt' ich mir lieber eine Statue zur Frau nehmen, daß ich doch zum wenigsten nur was körperliches vor mir hätte.

Selim. Wer nur blos liebt, um seine thierischen Triebe zu befriedigen, der hat wohl Recht, so wie du zu denken; wer aber ganz rein — ganz lauter sich mit der Seele seiner Geliebten vereiniget, der trotzt allen Gefahren. Und hiermit, Sklav! unterstehe dich nicht, mir etwas weiter einzureden. (Er eilt fort).

Zehnter Auftritt.

Orkan (allein).

Weg ist er, und ich armer Narr muß nun hier allen Verfolgungen der langhaarigen schwarzen Kerls ausgesetzt verbleiben — Nein! So davon zu laufen — seinem eigenen Verderben so geradezu entgegen zu rennen, und seinen einzigen treuen Diener so freywillig im Stiche zu lassen, das ist die größte Ungerechtigkeit von der Welt! Ich muß ihm nacheilen — ihn wieder aufsuchen und zurückbringen, oder ich bin mit ihm zugleich verlohren.

Arie.

Wo soll ich hin, um ihn zu suchen?
Hier hilft nicht bethen, hilft nicht fluchen.
Gewiß, sein Untergang ist nah!
Er ist anjetzt, ohn allen Zweifel,
bey Murza, oder gar — beym Teufel,
die alte Hexe sagt' es ja.
Und ich — ich Armer darf nicht weilen,
zu seiner Rettung nachzueilen.

(Er will Selim nach, dieser aber kommt ihm eilig entgegen und stößt ihn zurück).

Eilfter Auftritt.

Orkan, Selim, und nachher Murza.

Selim. Zurück, Unglücklicher! Zurück! wir sind verlohren!

Orkan. Nun, da haben wir es! Ich dacht es ja, daß so etwas noch herauskommen würde!

Murza (tritt hervor). Umsonst versuchst du nunmehr mir weiter zu entfliehn; du bist und bleibst von jezt an auf ewig in meiner Gewalt, und keine Macht — weder des Himmels noch der Erde ist im Stande, dich länger vor meinem Zorne zu schützen. Verräther! zum leztenmale, wähle! Entweder meine Hand, oder den Tod!

Selim. Alles, nur dich nicht! Ungeheuer! Für Zeliden will ich leben, für Zeliden will ich sterben — ewig bleib ich Zeliden getreu! (Bey diesen Worten ist ein schreckliches Krachen, alle Felsen zerspringen, und dieser grauenvolle Aufenthalt verwandelt sich im Augenblicke in einen prächtigen Wolkenhimmel, in welchen man hinten auf einem glänzenden Throne die Feenkönigin erblickt; Amine und Zelide stehen am Fusse desselben, und Sylphen und Sylphiden umgeben ihn).

Zwölfter Auftritt.

Selim, Orkan, Feenkönigin, Amine, Zelide, Murza, Sylphen und Sylphiden.

Feenkönigin. Du hast gesiegt, Selim! und deine Treue ist bewährt befunden worden; empfange nun deine Zelide aus meinen Händen, und meine Macht soll auf ewig euch beschützen! Du aber, Murza! die du durch deine Grausamkeiten unsern geheiligten Stand entweihst, und die dir verliehene Gewalt gemißbraucht hast; verbirg dich in die Oerter deiner Tyranney, um da alle die Qualen selbst zu erdulden, die du deinen unglücklichen Schlachtopfern aufzulegen pflegtest — Fort! (Murza versinkt in Feuerflammen).

Selim. (der sich aus seinem Erstaunen erholt). Großmächtige Feen! zu schwach ist der Dank eines Sterblichen, als daß er Eurer würdig wäre; nehmt ihn aber als ein Zeichen — —

Amine. Stille davon! Wir sehn euch glücklich! und das Bewußtseyn, eine edle Handlung vollendet zu haben, ist für uns auch ein Glück.

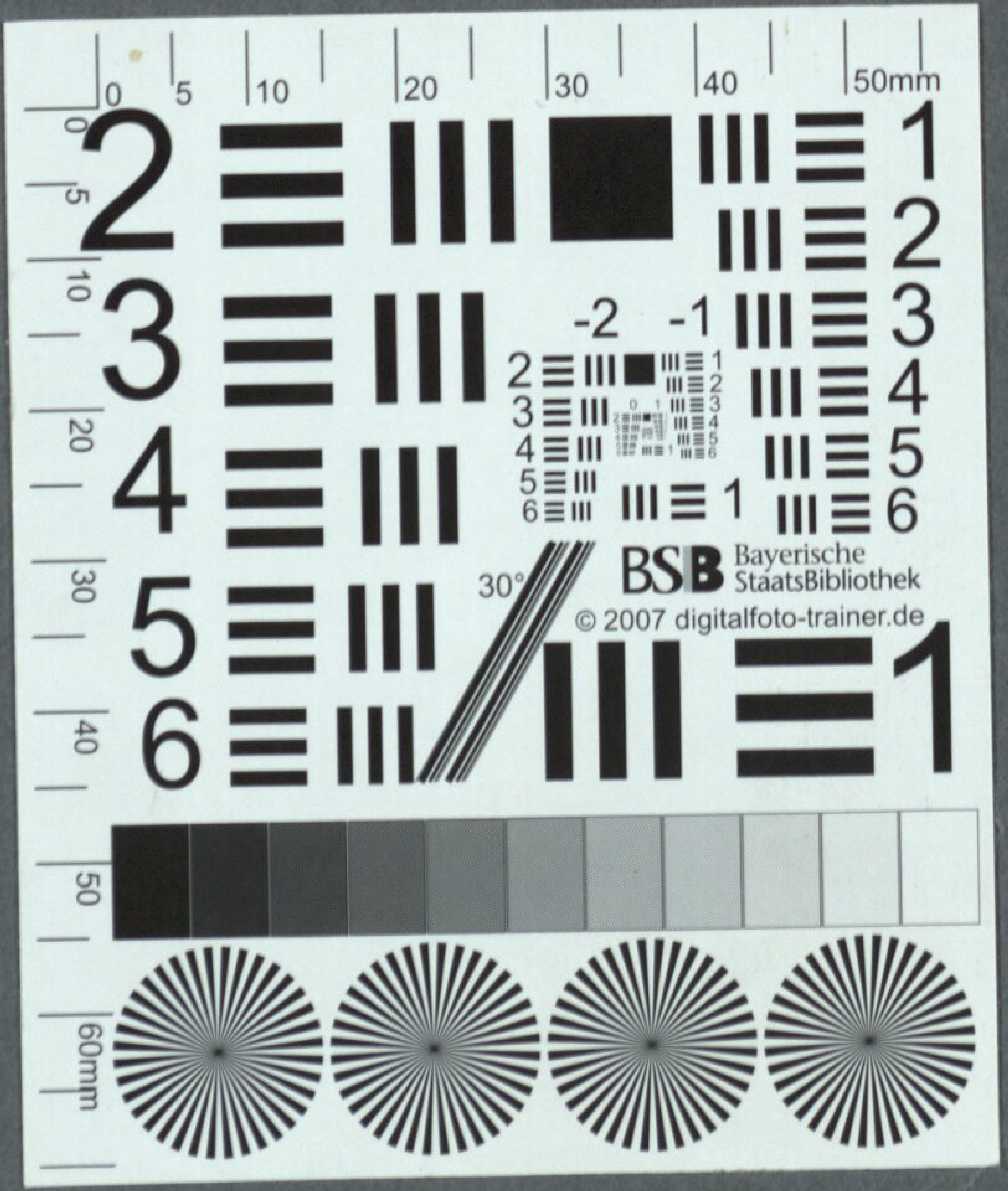
Orkan. (der bis jetzt wie eine Statue gestanden). Nun das heiß ich Malerey — das heiß ich einem Blendwerk vormachen! Ich werde von der ganzen Sache eher nichts glauben, bis ich werde im Bette liegen.

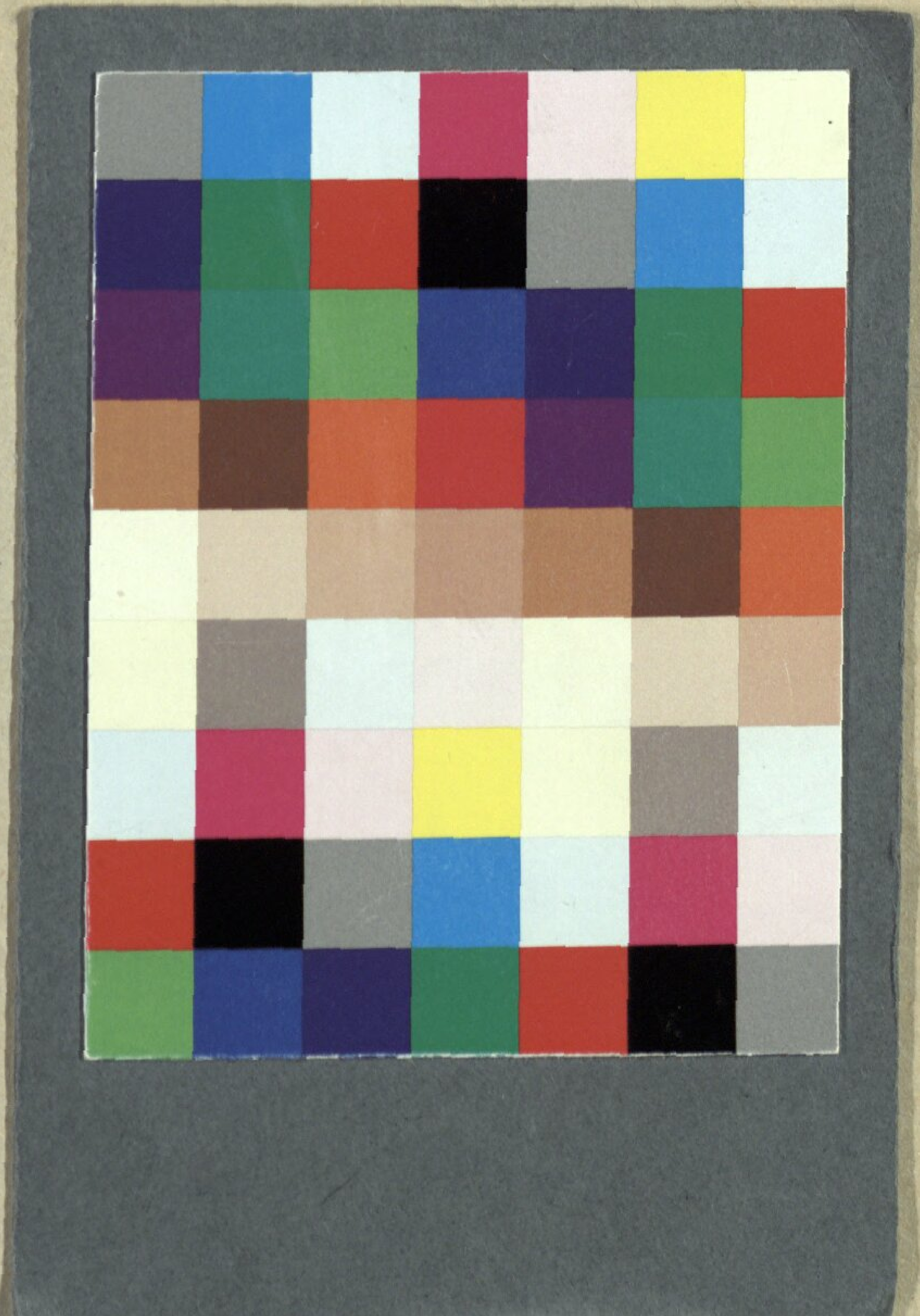
Chor.

Chor.

Verschwunden sind Qualen und Leiden,
jetzt herrschen hochzeitliche Freuden,
von Hymen und Amor entlehnt.
Wie ist uns das Glücke so theuer!
Besinget mit Jubel die Feyer,
die heute eur Schicksal bekrönt!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Selim und Zelide, oder die Macht der Feen Eine romantisch-komische Oper in zwey Aufzügen

[Augsburg] 1788

Slg.Her 1607
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054209-2